

Gebet

Gott, neige deine Ohren zu mir, bitte.
Sei mir ein starker Fels und eine Burg.
Sonst geht es nicht.
Nicht im Schnee und nicht in der Kälte.
Nicht in der Quarantäne und nicht in der zu vollen Wohnung.
Neige deine Ohren und sei mir Fels und lass mich atmen.

Gott, die Nerven sind abgewetzt, wartemüde, hoffnungsscheu.
Wie lange noch?
Hilf Mitleiden, bitte.
Für die ohne Wohnung.
Für die auf den Pflegestationen.
Für alles, was ausfällt.
Für das Lokal an der Ecke.

Gott, Du bist mein Fels und meine Burg.
Meine Stärke.
Bist das Beste an mir.
Danke, dass ich liebe, koche und bete.
Hilf Grenzen hinzunehmen, bitte.
Erlös uns, dann irgendwann.
Und zeig mir: wer ist wichtig?
Ohne wen komme ich nicht durch diese Zeit?
Wer lacht, wenn ich lache?
Auch nachts und am Telefon?
Geh mit, Gott, bitte.
Komm einfach mit.

Amen

Nach einem Gebet der „VELKD“ zu Estomihi

Mit freundlichem Gruß für eine gute Woche

Hermann Detjen, Kirchwalsede

Zum 27. Februar 2022

Sonntag „Estomihi“ (Sei mir ein starker Fels)

„Was nützt es einem Menschen,
wenn er die ganze Welt gewinnt,
aber sein Leben dabei verliert?“

Markus 8,36 Basisbibel



? Wie kann ein Mensch sein Leben „gewinnen“, und es nicht verlieren?

Jesus fordert Menschen auf, ihm zu folgen.

Die Frage: „Was würde Jesus tun?“, ist ein Versuch, darauf zu antworten.

„W. W. J. D.“ steht für „What would Jesus do?“ (englisch für „Was würde Jesus tun?“), die Abkürzung für einen Slogan, der vorwiegend auf Armbändchen zu finden ist. Hinter dem Slogan steht die Idee, durch solche Armbändchen erinnert zu werden, sich bei allem, was man tut, zu fragen, wie Jesus Christus in dieser Situation reagieren, handeln oder denken würde.

Der Ausdruck ist dem Roman „In His Steps“ von Charles Sheldon entlehnt und ist die Grundlage, auf der ein Geschäftsmann seine Entscheidungen trifft. Jamie Tinklenberg entdeckte die Frage „Was würde Jesus tun?“ erneut für sein Leben.“ (nach WIKI)



Scherben bringen Glück

1 „Scherben bringen Glück!“ Meine Mutter hat das manchmal zu mir gesagt als ich noch ein Kind war. Zum Trost, wenn etwas runterfiel und in tausend Einzelteile zersprang. Manchmal sagte sie es auch zu sich selbst: „Scherben bringen Glück“, wenn in der Küche etwas zu Bruch ging und sie den Besen hinter dem Vorhang hervorholte.

Wenn ich dann später zu mir selbst sagte, „Scherben bringen Glück“ oder jemanden anderes damit trösten wollte, wurde ich von meiner Mutter belehrt. „Nein, diese Scherben bringen kein Glück, denn sie sind aus Glas. Glasscherben bringen nämlich kein Glück.“ Aha.

2 Ob sich Glück oder Pech mit Scherben verbindet, ist am Ende nichts als Aberglaube.

Das Sprichwort mit den Scherben und dem Glück kennen viele Traditionen, Religionen und Kulturen. Eine Spur führt ins Judentum. Dort ist es üblich, dass am Ende jeder Hochzeitszeremonie der Bräutigam ein leeres Glas zertritt. Die Glasscherben sollen an den zerstörten Tempel in Jerusalem erinnern und holen damit ein Stück Geschichte des Volkes Israel in die Gegenwart des Hochzeitstages. Zugleich sollen sie aber auch symbolisieren, dass das Glück der Ehe zerbrechlich und gefährdet ist. Wenn dann die Eheleute die Scherben gemeinsam zusammenkehren, soll das deutlich machen: Sie werden schwierige Tage ihrer Ehe überstehen und zusammen glücklich sein.

3 Zur Zeit des jüdischen Propheten Jeremia, der im sechsten vorchristlichen Jahrhundert in Jerusalem lebte, hat es diesen Hochzeitsbrauch noch nicht gegeben. Der Tempel stand damals noch unversehrt und bildete den Mittelpunkt des jüdischen Lebens. Scherben hatten aber auch für Jeremia eine besondere Bedeutung. Von ihm wird erzählt, dass er den Priestern und den Ältesten des Volkes Israel mit einer Zeichenhandlung deutlich machte, dass es so in Stadt und Land nicht weitergehen kann. Er rief deshalb die Priester und die Ältesten am Stadttor zusammen und hielt ihnen vor, was wider Gottes Willen in Stadt und Land geschah. Und als sie nicht auf ihn hören wollten, nahm er einen Krug aus Ton und warf ihnen den so vor die Füße, dass er in tausend Scherben zersprang. „So spricht der Herr Zebaoth“, hat Jeremia dazu gesagt, „wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, dass es nicht wieder ganz werden kann, so will ich dies Volk und diese Stadt zerbrechen. (...) So will ich's mit dieser Stätte und ihren Bewohnern machen, spricht der Herr.“ (Jeremia 19, 11-12) Für Jeremia sind Scherben also Zeichen kommenden Unheils und Mahnung zur Umkehr.

Am Ende hat Jeremia recht behalten: Das Volk Israel wurde von der Großmacht der damaligen Zeit, den Babyloniern, aus seinem Land vertrieben. Der Tempel in Jerusalem wurde zerstört und das Volk zerstreut. Viele gingen in babylonische Gefangenschaft. Das Zertreten eines Glases erinnert bei jüdischen Hochzeiten bis heute daran.

4 Scherben bringen Glück. Das gilt übrigens auch bei Schiffstaufen und Richtfesten: Die Sektflasche am Bug des Schiffes und das Glas, das nach der Errichtung des Dachstuhls von den Zimmerleuten geworfen wird, müssen als Zeichen des Glücks zerschlagen.

Das Zerschlagen von Porzellan am Polterabend soll dagegen böse Geister vertreiben und hat mit den anderen Traditionen überhaupt nichts zu tun.

Oliver Friedrich